

Postulat zur Energieversorgungsstrategie

Fehlentwicklungen in Deutschland zeigen: wir müssen jetzt handeln!

Dr. Daniel Heller, Grossrat, Fraktionspräsident, Erlinsbach
E-Mail: heller@farner.ch



Ein Blick nach Deutschland verrät: im Rahmen der Energiewende sind gravierende Fehlentwicklungen im Gang, die die Wasserkraft arg bedrängen und somit die Versorgungssicherheit gefährden. Dieses Warnsignal sollten wir in der Schweiz und speziell auch im Wasserkanton Aargau ernst nehmen, denn mit dem KEV-System riskieren wir eine ähnliche Entwicklung. Aus diesem Grund habe ich am 3. Dezember den Regierungsrat mit einem Postulat dazu aufgefordert, in einem Bericht aufzuzeigen, welche Massnahmen sich aufgrund der aktuellen Entwicklungen in seinem Einflussbereich aufdrängen.

Der Aargau ist ein Wasserkanton. Durch ihn fließen auf einer Länge von rund 3'000 Kilometern Bäche und Flüsse, die Wasser aus zwei Dritteln der Fläche der Schweiz mitführen. Heute zählt man im Kanton Aargau rund 25 grosse und mittlere Wasserkraftwerke an Aare, Limmat, Reuss und Rhein. Diese produzieren pro Jahr rund drei Terawattstunden und liegen damit hinter den Kantonen Wallis, Graubünden und Tessin zusammen mit Bern an vierter Stelle. Die Produktion deckt knapp 70% des Aargauer Verbrauchs an elektrischer Energie.

Kostendeckende Einspeisevergütung gefährdet Investitionen in die Wasserkraft

Die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) ist ein Instrument des Bundes zur Förderung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien, das die Differenz zwischen Produktion und Marktpreis decken und somit den Produzenten von erneuerbarem Strom einen Preis garantieren soll, der ihren Produktionskosten entspricht. Mit der KEV werden folgende Technologien subventioniert: Wasserkraft (nur bis 10 Megawatt), Photovoltaik, Windenergie, Geothermie, Biomasse und Abfällen aus Biomasse. Finanziert wird der Fonds von allen Stromkonsumenten, die pro verbrauchte Kilowattstunde eine Abgabe bezahlen. Im blinden Eifer der Energiewende soll nun diese Abgabe und damit die Fördermittel erhöht werden.

Fehlentwicklungen in Deutschland als Warnsignal

Mit dem KEV-System riskieren wir in der Schweiz eine ähnliche Entwicklung, wie sie in Deutschland mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) erkennbar ist. Dort führt die übermässige Subventionierung von erneuerbaren Energien zusehends in eine Sackgasse:

- **Massive Verteuerung des Stroms:** Die EEG-Umlage hat sich innert fünf Jahren mehr als verfünffacht; die deutschen Stromkunden müssen nun über 19 Mrd. € pro Jahr für die Subventionierung der Erneuerbaren ausgeben. Diese Kostenexplosion belastet nicht nur die Privathaushalte, sondern auch die vielen nicht ausgenommenen Unternehmen.
- **Verwerfungen im Markt:** Bisher wurde erneuerbarer Strom ohne Berücksichtigung von Preissignalen ins Netz eingespeist, wenn die Sonne schien oder der Wind wehte, was zu grossen Verwerfungen im Stromnetz und auf dem Strommarkt geführt hat. Hinter diesem Effekt steht auch der kräftige Ausbau der Erneuerbaren in den vergangenen Jahren.
- **Konventionelle Kraftwerke werden unrentabel:** Die neuen Erneuerbaren Stromerzeuger, vor allem Strom aus Solar- und Windenergie, «überschwemmen» das Stromnetz an immer mehr Tagen und Stunden im Jahr; die Strompreise aus den konventionellen Kraftwerken fallen in den Keller und das Subventionssystem verdrängt so teurere konventionelle Kraftwerke - darunter Wasserlaufkraftwerke und Speicherwerke - aus dem Markt, was den Börsenpreis der Energieunternehmen dämpft.
- **Investitionsfähigkeit geht verloren:** Den konventionellen Werken fehlen Gewinne und damit Geld in dringend benötigte Investitionen für Erneuerungen, Kapazitätsausbauten und Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung mit Bandenergie.
- **Versorgungssicherheit braucht Bandenergie:** Diese Investitionen in Kapazitätserweiterungen und Erneuerungen werden vor allem dann notwendig sein, wenn die Bandenergie aus den fossilen und nuklearen Anlagen nicht mehr ver-

füßbar sein wird. Immer dann, wenn Sonne und Wind keinen Strom liefern, wird möglichst CO₂-freie Bandenergie aus Wasserkraft, Geothermie, Biomasse und anderes mehr notwendig sein, um die ausreichende Versorgung sicherzustellen. Mittlerweile rentieren selbst Wasserkraft- und Speicherwerke nicht mehr.

- **Wasserkraft im Zentrum:** Der Wasserkraft – sei es als Laufkraftwerk, sei es als Pumpspeicherwerk – kommt als ergiebigste erneuerbare Energiequelle entscheidende Bedeutung zu.

Ohne ein Systemwechsel droht das Kobra-Prinzip

Mit dem KEV-System und dem geplanten Ausbau der Subventionen legt die Schweiz ihren Hals in dieselbe Schlinge. Die Strompreise sind bereits jetzt im Keller und werden das noch auf Jahre so bleiben. Aktuell liegen die Strommarktpreise am Spotmarkt bei 5-6 Rappen pro kWh, während ein Flusskraftwerk durchschnittlich für 15-18 Rappen pro kWh produziert. Mittlerweile können infolge der unsinnigen Subventionsgelder selbst bestehende Wasserkraftwerke (Lauf-, Stau- und Speicherkraftwerke) nicht mehr wirtschaftlich Strom produzieren. Entsprechend paralisieren Fördermodelle nach EEG und KEV die ganze Energieversorgungsbranche.

Der Aargau, dessen Wasserkraftwerke 70% des eigenen Strombedarfs decken, ist besonders bedroht. Entsprechend haben auch schon verschiedene Bergkantone nach einer Abkehr vom Subventionsmodell oder alternativ einer Erhöhung der Fördergrenze für Wasserkraft gerufen. Da die Fördergelder - wie alle Subventionen - nach dem Kobra-Prinzip wirken, wäre in jeden Fall ein Systemwechsel klüger. *(Das Kobra-Prinzip nimmt Bezug auf die Englische Kolonialverwaltung; sie entrichtete im Rahmen von Schlangenbekämpfungsprogrammen in Indien Kopfprämien auf Kobra-Köpfen aus. Die schlauen Inder begannen Kobras zu züchten, mit dem Effekt, dass sowohl der Kobrabestand als auch die Subventionen stetig anstiegen).*

Auswirkungen auf die Energie-Beteiligungen des Kantons

Es wird kaum mehr ernsthaft bestritten, dass grundlegende Änderungen notwendig sind. Und das nicht nur in Deutschland, wo mittlerweile die Haushalte und KMU übermässig belastet sind, die Schwankungen die Stromnetze zu destabilisieren drohen und wegen den abgeschalteten Nuklearwerken zunehmend Kohlekraftwerke wieder in Betrieb genommen werden müssen. Auf Grund der beschriebenen Entwicklungen mit Überschüssen von subventioniertem Strom und wegen der Strommarkliberalisierung gibt es mittlerweile auch im Aargau keine garantierten Preise und Abnahme des Produktes Strom mehr. 2014 haben noch rund 35% der Kunden Versorgungsenergieverträge, aber schon 60% haben Verträge zu Marktpreisen (nach einigen Wechseln). Mengenmässig sind nur 20% der gesamten gelieferten Energie an Versorgungsverträge gebunden. Die grossen Kunden sind umgestiegen. Das AEW hat nach (VAS) Schätzungen rund 1TW oder entsprechen rund 10 Millionen CHF Gewinn (und noch mehr Umsatz) verloren, die Tendenz der Entwicklung ist steigend. All das bleibt nicht ohne Auswirkungen auf den Kanton und seine Energiepolitik.

Zentral betroffen sind die kantonalen Energiebeteiligungen in AEW und Axpo. Das im Besitze des Kantons stehende AEW ist an der Axpo beteiligt. Bis anhin hat die AXPO die Preise bestimmt und das AEW hat nur als Zwischenhändler fungiert, aber mit der Auflage, exklusiv bei der AXPO einzukaufen. Der Direkteinkauf wird derzeit verhindert.

Einflussnahme zu Gunsten eines Systemwechsels auf marktnahe Förderprogramme

Wenn wir unsere Energieversorgung langfristig nicht gefährden wollen, muss das heutige KEV-Subventions-System rechtzeitig zu einem **marktnahen Förderprogramm** umgebaut werden. Darauf sollte der Kanton hinarbeiten.

Die bisherige Förderpolitik mit festen Einspeisevergütungen und Subventionen ist abzuschaffen und wie folgt neu zu regeln:

- **Keine Preis- und Abnahmegarantien mehr:** Wer künftig neue Wind- oder Solaranlagen baut, soll keine KEV-Gelder, d.h. keine Preis- und Abnahmegarantie für bestimmte Zeiten mehr erhalten.
- **Ausrichtung von Marktprämien:** Vielmehr müssten die Produzenten den Strom direkt am Markt verkaufen, und sie erhielten dafür eine «Marktprämie» - einen Aufschlag auf den Preis, der sich an der Strombörse erzielen lässt.
- **Auktionen:** Die Politik soll längerfristig nur noch vorgeben, welche Menge an erneuerbaren Stromerzeugungskapazitäten im folgenden Jahr errichtet werden soll. In Auktionen würden dann jene Produzenten den Zuschlag erhalten, die dies zu den günstigsten Marktprämien zu tun bereit sind.

Wurde bisher erneuerbarer Strom ohne Berücksichtigung von Preissignalen ins Netz eingespeist, und führte das, wenn die Sonne schien oder der Wind wehte, zu grossen Verwerfungen im Stromnetz und auf dem Strommarkt, so ist die Grundidee hinter dem neuen Ansatz

- einerseits eine **Senkung der Förderkosten** (weniger Belastung von Haushalten und KMU)

- andererseits eine **stärkere Integration der erneuerbaren Energien in den Strommarkt**: Marktprämien bieten einen Anreiz, Strom dann anzubieten, wenn er nachgefragt wird und die Preise hoch liegen.

Alternativ biete das **Quotenmodell** einen ähnlich gelagerten Ansatz; es wird schon seit längerem etwa von den Deutschen «Wirtschaftsweisen» vertreten. Den Stromkonzernen würde darin nur vorgegeben, welchen Anteil des Stroms sie aus erneuerbaren Quellen liefern müssten - auch hier gäbe es also eine Mengenvorgabe. Mit welchen Technologien der Ökostrom hergestellt und zu welchen Preisen er angeboten würde, ergäbe sich im freien Markt.

Frohe Festtage!

Die vorliegende Ausgabe des INSIDE ist die letzte des Jahres 2013. Gerne melden wir uns wieder zu Beginn des neuen Jahres, in dem auf die FDP-Fraktion zahlreiche wichtige Abstimmungen und neue Herausforderungen warten. Wir hoffen, auch im neuen Jahr auf Ihre Treue zählen zu dürfen.

Die Geschäftsstelle der FDP.Die Liberalen Aargau bleibt vom Freitag, 20. Dezember 2013 bis Montag, 6. Januar 2014 ferienhalber geschlossen. Wir danken Ihnen herzlich für die Zusammenarbeit und das Vertrauen im vergangenen Jahr, wünschen Ihnen frohe Festtage und alles Gute im 2014.

Für die Partei- und Fraktionsleitung FDP.Die Liberalen Aargau

Matthias Jauslin, Präsident
Daniel Heller, Fraktionspräsident
Kaspar Schoch, Geschäftsführer



Wichtige Veranstaltungen im Januar:

- Delegiertenversammlung FDP Schweiz: Samstag, 11. Januar 2014
- Parteitag FDP Aargau in Reinach: Dienstag, 14. Januar 2014
- Informationstagung im Gasthof zum Schützen, Aarau: Samstag, 18. Januar 2014

Und unbedingt vorreservieren:

- **Parteitag FDP Schweiz zum Wahlauftakt: Samstag, 13. September 2014**

Redaktion und Versand INSIDE:

Kaspar Schoch, Geschäftsführer/Fraktionssekretär FDP.Die Liberalen Aargau

E-Mail: info@fdp-ag.ch